

bange werden konnte. Gleißend helle Blitze zuckten am nachtschwarzen Firmament und tauchten die Landschaft in ein schaurig diffuses Licht. Das Grollen des Donners kam unaufhaltsam näher.

Auf einer großen, umzäunten Weide scharrte Schimanski mit den Vorderhufen und warf angriffslustig den Kopf in den Nacken. Dieses Unwetter konnte ihm nichts anhaben. Es schoss so viel Testosteron durch seine Adern, dass er weder den Regen noch die Kühle der Nacht als unangenehm empfand. Im Gegenteil, es schien ihm, als verdunsteten die Wassertropfen, die auf seinem durchtrainierten Körper auftrafen, gleich wieder. Auch Blitz und Donner erschreckten ihn nicht. Was sollte schon passieren? Seine Muskeln waren so hart wie Stahl, seine Hörner so gefährlich wie zwei Säbel.

Er sah zu der kleinen Kuhherde hinüber, die eng zusammengedrückt war und unter einem

hohen Baum Schutz gesucht hatte. Im Licht der Blitze konnte er sehen, wie ihre nassen Leiber zitterten. Typisch Weiber. Machten sich bei jeder Kleinigkeit Sorgen. Zum Glück war er, der Inbegriff der Männlichkeit, aus einem anderen Holz geschnitzt. Wahrlich, es gab nichts, wovor sich Schimanski fürchtete.

Was für ein potenter Prachtkerl er doch war! Bisher hatte er bereits eine beeindruckende Zahl an Kälbern gezeugt, die sich munter auf allen fünf Kontinenten tummelten. Auf diese Leistung war er mächtig stolz. Er war einer der besten Braunviehvererber der Welt. Das musste ihm erst mal einer nachmachen!

Wenn Schimanski einmal gerade nicht mit Fortpflanzung beschäftigt war, dann stand er am liebsten am Ufer des kleinen Weihers und schaute auf sein Spiegelbild hinab. Er konnte sich gar nicht sattsehen an seinem Astralkörper. Die beeindruckende Statur, die

kraftstrotzenden Lenden, der massige Schädel ...

Noch mehr Blitze erhellten den Himmel, und der unmittelbar darauf folgende Donner war so gewaltig, dass es Schimanski vorkam, als würde er von einer Druckwelle erfasst werden. Ein angenehmes Kribbeln drang durch seine Haut. Sein feuriger Blick streifte die kleine Kuhherde, und Schimanski spürte plötzlich ein unstillbares Verlangen. Wenn er doch nur an seinen Harem herankommen könnte! Seine Hoffnungen wurden jedoch von einem dieser widerlichen Elektrozäune zunichtegemacht, die der Bauer zwischen ihn und die Kühe gespannt hatte. So ein alter Spielverderber!

»Spar dir deine Kräfte lieber für den Tag auf«, hatte Butterblum zu ihm gesagt und ihm die Stirn gekrault.

Pah, wenn der wüsste! Seine Kräfte reichten für den Tag und für die Nacht! Nur

weil beim ollen Bauern im Bett nichts mehr lief. Diese verweichlichten Menschen mit ihren Potenzstörungen. Es war ein Wunder, dass sie noch nicht ausgestorben waren. Zum Glück war er ein Rindvieh.

Die Bäuerin hingegen schien weniger ein Kind von Traurigkeit zu sein. Jedenfalls hatte Schimanski sie einmal mit einem Fremden im Stall bei der Paarung gesehen. Da war es ganz schön zur Sache gegangen. Richtig animalisch. Schimanski war richtig beeindruckt gewesen. So viel hemmungslose Leidenschaft hatte er den schwächlichen Zweibeinern gar nicht zugetraut.

Schimanski stemmte die Beine noch fester in den Boden und schaute in den schwarzen Himmel hinauf. Die feinen weißen Linien, die sich dort immer mehr verästelten, waren wirklich hübsch anzusehen. Überall zuckten sie nun auf, mal größer, mal kleiner. Mal mehr, mal weniger hell.

Noch einmal blickte er lüstern zu den Kühen hinüber. Sein Verlangen wurde immer größer. Vielleicht sollte er den dämlichen Zaun einfach niederrennen. So ein kleiner Stromschlag würde ihn schon nicht umbringen. Er scharrte mit den Hufen und warf übermütig den Kopf hin und her. Da schoss mit einem lauten Donnern ein weiterer Blitz vom Himmel herab und schlug direkt zwischen Schimanskis Augäpfeln ein. Mehrere Hundertmillionen Volt erschütterten seinen strammen Astralkörper und ließen ihn wie eine verbrannte Riesenbulette zu Boden gehen. Doch davon spürte Schimanski freilich nichts mehr.